

Spiel und Spaß

Ob es die Kinder im alten Rom wohl besser hatten? Zur Schule gehen mussten sie jedenfalls auch. Doch fangen wir von vorne an. Wenn eine Mutter ein Kind zur Welt brachte, dann passierte das zu Hause. Bei der Geburt half eine Hebamme, ein Arzt war nur selten dabei. Damit auch alles gut ging, betete man zu den Göttern.

Ein Baby ist da

Das Neugeborene wurde gewaschen, gewickelt und in eine Wiege gelegt. Bei uns wird jedes Kind nach der Geburt im Standesamt eingetragen. Im alten Rom erkannte der Vater das Baby an, wenn er es auf den Arm nahm. Damit jeder sah, dass sein Kind zur Welt gekommen war, schmückte der stolze Vater die Haustür mit einem Kranz. Am achten oder neunten Tag wurde ein Namensfest gefeiert.

Barbie oder Gladiator?

Die kleinen Römerinnen spielten nicht mit Babypuppen. Die Puppen sahen aus wie junge Mädchen. Nur waren sie nicht so dünn wie heutige Barbiepuppen. Die Mädchen konnten ihre Puppen auch anziehen, denn die Arme und Beine waren beweglich. Jungen spielten lieber mit Reiterfiguren oder kleinen Gladiatoren. Ganz beliebt war der



Kleinen Jungen hängte man ein Amulett um den Hals. Die Kapsel wurde mit Haaren oder etwas anderem gefüllt, das alles Böse abwehrte.



Römer besaßen drei Namen: einen Vornamen, den Familiennamen und einen Beinamen.



Ball. Erwachsene spielten damit genauso gern wie Kinder. Kleine Bälle waren aus Tuch genäht und wurden mit Haaren fest gestopft. Größere Bälle waren weich und mit Luft gefüllt. Grüne, bunte und goldene Bälle flogen durch die Luft. Spiele wie Blindkuh, Ringelrein und Plumpsack kannten auch schon die römischen Kinder. Und ganz besonders gern ärgerten sie die Erwachsenen. Kinder klebten eine Münze auf dem Boden fest. Mit diebischem Vergnügen schauten sie dann zu, wie ein vornehmer Römer sich bückte und es nicht schaffte, die Münze aufzuheben. Genau wie bei uns gab es Brettspiele und sechsflächige Würfel. Oder man verwendete zum Würfeln ein Tierknöchelchen.



Kinder würfelten mit kleinen Knöchelchen, man nannte sie »tali«. Sie haben jeweils vier Flächen mit den Punktzahlen eins, sechs, drei und vier.

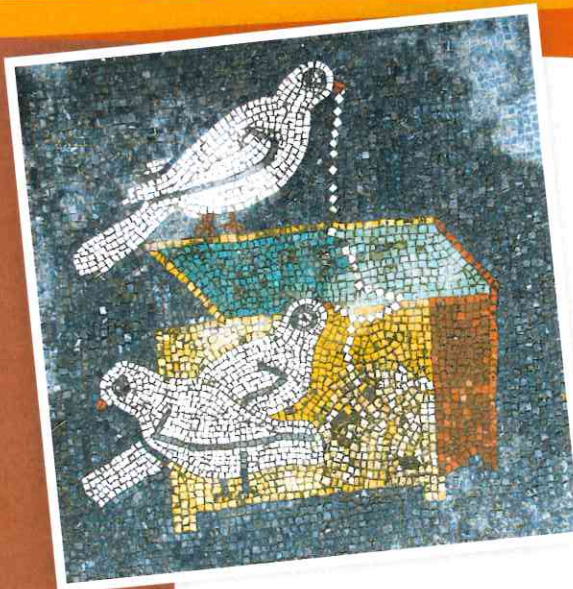
Angeberwissen

Puppe und Pupille

Dass das lateinische Wort »pupa« und »Puppe« fast gleich klingen, hört man sofort. »pupa« bedeutet Mädchen. Und das Wort Pupille, das das Innere des Auges bezeichnet, leitet sich von der Verkleinerungsform »pupilla« ab. Wenn man dem anderen in die Augen schaut, sieht man also ein kleines Mädchen, die Seele des Gegenübers.



Diese hölzerne Gliederpuppe hatte Gelenke.



Vögel gehörten zu jedem Haushalt. Tauben wurden gern gezüchtet. Sie wurden gegessen oder zu Botendiensten ausgeschickt.



Das Spielzeug war unserem ähnlich. Kinder hatten Tierfiguren oder Klappern, die aussahen wie ein Huhn, eine Taube oder ein Schwein.



➔ Schon gewusst?

Die Römer hatten insgesamt nur 18 Vornamen, zum Teil waren es Zahlwörter. Quintus ist der 5., Octavius der 8. Lustiger war der Beiname. Flaccus heißt Schlappohr, Rufus der Rothaarige und Naso Großnase. Bei Mädchen gab man sich keine große Mühe: Sie erhielten den Familiennamen in weiblicher Form. Schwestern wurden entweder durchnummeriert oder mit die »Ältere«, die »Jüngere« unterschieden.



Hunde waren nicht nur Spielkameraden. Oft bewachten sie das Haus oder gingen mit auf die Jagd.

Ein eigenes Haustier

Jedes Kind wünschte sich ein eigenes Tier. Den Kleineren wurden gezähmte Enten, Gänse oder auch Pelikane geschenkt. Der Dichter Horaz erzählt, dass manche Kinder ihre Mäuse darauf dressierten, kleine Wägelchen zu ziehen. Wie bei uns waren auch Hunde beliebte Spielgefährten. Ihnen ging es nicht immer gut. Jungen verwendeten sie als Zugtiere. Sie spannten ein oder zwei Hunde oder auch Ziegen vor einen kleinen, leichten Rennwagen und ließen sich ziehen. Kleine Mädchen spielten gern mit Hasen. Katzen waren nicht so häufig anzutreffen. Die Kinder haben sie nicht gestreichelt oder mit ihnen gespielt, Katzen waren zum Mäusefangen da! Bei allen beliebt waren Vögel. Schon morgens wurde die Familie vom Gesang des Dompfaffs oder des Sperlings geweckt. Ein besonderer Spaß war es, Vögel zu dressieren. Elstern brachte man bei, die Gäste zu begrüßen, und Nachtigallen sangen auf Befehl. Manch ein Papagei wurde darauf trainiert »Ave Caesar«, »Heil dir Kaiser« zu sagen. Mit diesen Tieren konnte man viel Geld verdienen.

Ein treuer Gefährte

Manche Herrchen oder Frauchen hatten ein sehr liebevolles Verhältnis zu ihrem Hund und nahmen ihn als Wärmflasche mit ins Bett. Und wenn er gestorben war, ließen sie ihm einen Grabstein setzen. Von der Hundedame Issa heißt es, dass sie Schmerz und Freude mit ihrem Herrchen teilte.